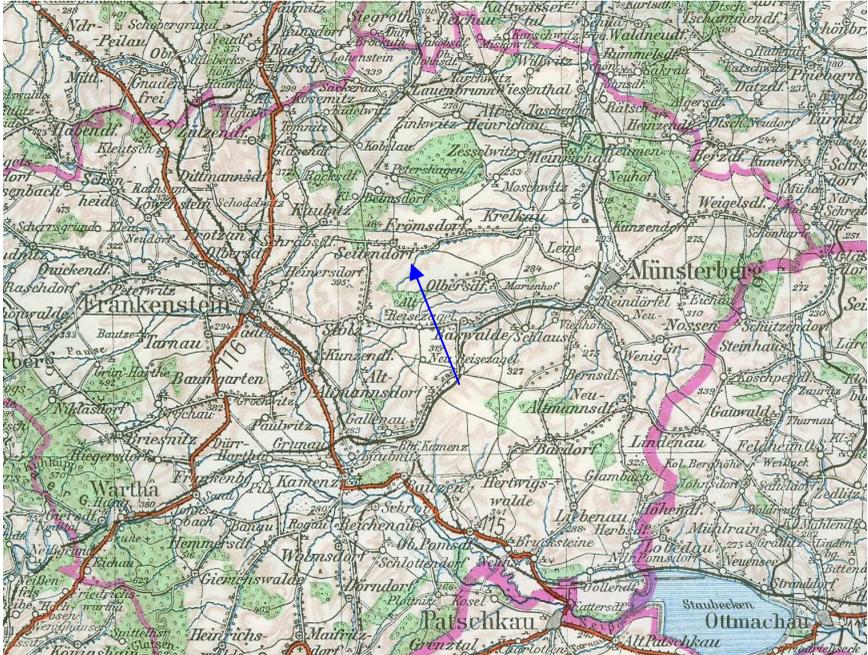


Seitendorf, Kreis Frankenstein von Albrecht Herrnleben



Das Dorf liegt an der Kreisstraße von Münsterberg über Leipe, Krelkau, Frömsdorf nach Frankenstein und ist etwa 7 km davon entfernt.

Die Wurzeln der mütterlichen Familie liegen in diesem niederschlesischen Dorf.

Wenn meine Mutter, Friederike, geb. Fuhrmann, zuletzt wohnhaft in Schwenz, Kreis Glatz mit ihrer Schwester Cäcilie, die bis 1946 in Frömsdorf bei Münsterberg lebte, über Seitendorf sprachen, dann hörte ich einen besonderen Klang in ihren Stimmen..

So blieben mir auch die Namen der Familien Kunze, Welzel, Tschacher, Jentschke, Seidel und Sabisch gegenwärtig, als ich für den hundertjährigen Geburtstag von Alfons Tschacher am 23. Februar 2006, Zahlen und geschichtliche Fakten sammelte, um sie hier niederzuschreiben. Seitendorf hat mich ein Leben lang begleitet. Es fing damit an, daß unsere regelmäßigen sonntäglichen Autofahrten von Schwenz nach Frömsdorf¹ stets durchs Dorf führten, häufige Unterbrechungen bei Welzels oder Tschachers eingeschlossen.

Im Herbst nach dem Kriegsende habe ich in der schlimmen Notzeit bei meinem Onkel Leo Welzel mit einem Ochsespann beim ackern auf den Feldern auf der Stolzer Seite in bedrückender Einsamkeit buchstäblich lange und tiefe (Seitendorfer)-Furchen gezogen.

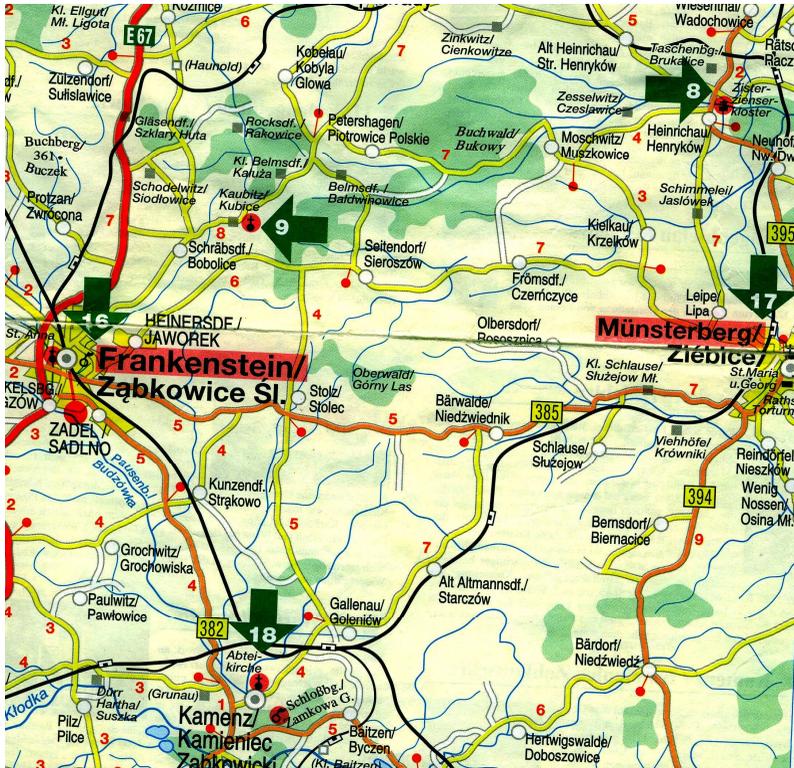
Das Waldhufendorf, etwa 2,8 Kilometer lang, wurde um 1260 mit dem Namen Sebitonis villa, später Sybotendorf gegründet. Den Namen erhielt der Ort, so nimmt man an, nach einem fränkischen Lokator aus dem Dorf Seybotenreuth bei Bayreuth an der Bundesstraße 22.

1792	526	Einwohner
1883	642	Einwohner
1940	560	Einwohner

¹ Es waren runde 40 Kilometer über Wartha, Frankenstein

Letzter deutscher Bürgermeister: Josef Springer

Seitendorf heißt, von den Polen umbenannt,
seit 1946: Sieroszwow



Zwischen Münsterberg und Frankenstein²

Das Seitendorfer Schloß mit einem Park von etwa 4,5 ha, war bis zur Säkularisierung im Jahre 1810 Sommersitz der Heinrichauer Zisterzienser Äbte.

² Kartenausschnitt Höfer-Verlag

Seitendorf und sein Umland kann man wohl ohne gleichzeitige Einbeziehung der Geschichte des Klosters Heinrichau nicht darstellen.

So habe ich für diese Ausführungen den Band 16 „Heinrichau, Geschichte eines schlesischen Zisterzienser-Klosters 1227-1977“ von Heinrich Grüger, Trier, herangezogen und Daten entnommen. Auch von Renate Schnabel und Marianne Mihatsch, geborene Welzel, gemachte Angaben, habe ich ebenfalls berücksichtigt. Über das Dorf schrieben auch Gerhard Kilian, Alfred Klinkert, Pfarrer Heinze und Leo Broßmann, über die Vertreibung Alfons Tschacher und Frau Kratzer, beide aus Seitendorf.

Ihre Ausführungen habe ich gleichfalls verwertet.

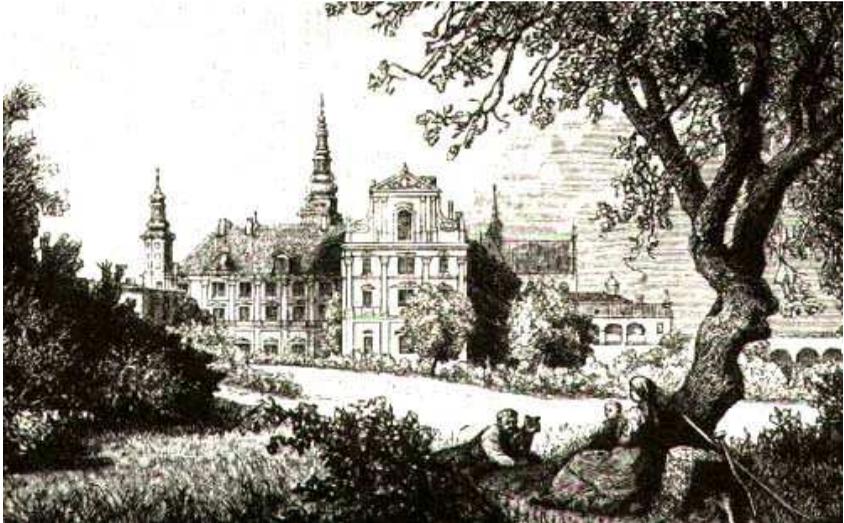


das Dominum Foto 1997

Die Gegend um die obere Ohle war seit Abzug der Germanen³ von Slawen nur dünn besiedelt. Sie hatten sich, über einen längeren Zeitraum von Süden her angesiedelt, mit der germanischen

³ 4.-5.Jahrhundert

Restbevölkerung verschmolzen. Bis zum 12. Jahrhundert liegen so gut wie keine Siedlungsnachweise vor. Erst nach dem Mongoleneinfall 1241 werden Dörfer bzw. Adelsgeschlechter in der Umgebung von Heinrichau erwähnt. Heinrichau ist an der weiteren Entwicklung maßgeblich beteiligt. Der innere Anschluss an den Westen des Reiches wurde durch Heiraten mit deutschen Frauen gestärkt. Als Beispiel wird gerne die Ehe des Herzog Heinrich I⁴ mit Hedwig von Andechs, die 1267 bereits heilig gesprochen wurde, erwähnt. Hedwig wird bis in unsere Zeit als Landespatronin verehrt



⁴ 1202-1238

Kloster Heinrichau

Bedeutender für die deutsche Entwicklung ist die Ansiedlung der Mönche aus dem Orden der Zisterzienser. Sie förderten die Zuwanderung deutscher Handwerker und Bauern besonders aus dem thüringischen und obersächsischen Raum. Aber auch Zuwanderer aus Franken, Westfalen und Flandern stellten große Siedlergruppen dar. Die mehr als 700 Jahre währende deutsche Geschichte endet durch die Auswirkungen der Potsdamer Beschlüsse aus dem Jahre 1945, in deren Folge die Bevölkerung ausgewiesen wurde. Am 21. Juli 1990 billigten im Zusammenhang mit dem Staatsvertrag zur deutschen Einheit der Deutsche Bundestag und die Volkskammer der ehemaligen DDR in gleichlautenden Erklärungen, die 1945 willkürlich festgelegte Grenze als polnische Westgrenze.



Heinrichau



Zur **S**eitendorfer Geschichte ein paar wenige

Daten

1227 Am Freitag, den 28. Mai treffen 12 Mönche mit dem Gründungsabt Heinrich von Leubus/Oder kommend in Heinrichau ein. Bekannt sind nur noch die Namen von: Bodo, Petrus, Arnold, Burchard, Judäas, Wittigo und Heinrich.

1330 Herzog Bolko übergibt den Ort als erbliches Lehen an Nikolaus von Nimptsch, der es aber wegen Ungehorsams wieder verlor. Auf Fürbitte des Bischof Rudolph von Breslau wurde das Lehen jedoch seinem Sohne Johann wieder verliehen.



Epitaph des Herzog Bolko und der Herzogin Jutta in der Klosterkirche

- 1356 Besitzer des Dorfes sind Heinrich von Syboten und die Brüder Günter und Tamme Grimm.
- 1429 Am 22. Januar fällt eine hussitische Streifschar aus Königgrätz, von Glatz herkommend, in Heinrichau ein und zerstört das Kloster mit der herzoglichen Grablege. Man verwüstet auch Krelkau, Frömsdorf, Moschwitz und Seitendorf selbst.
- 1435 Am 6. Januar besiegen Truppen des Breslauer Bischofs die Böhmen bei Ottmachau. Erst jetzt tritt wieder Friede in den Dörfern ein.
- 1439- Erneute Unruhen:
 1478 durch böhmische Freischärler,
 durch Soldaten des Königs Georg Podiebrad⁵,
 durch Truppen des Ungarnkönigs Mathias Corvinus⁶.
- 1450- Als Folge der kriegerischen
 1510 Auseinandersetzungen fällt auch der Konvent von Heinrichau in völlige Disziplinlosigkeit und Anarchie.
- 1497- Heinrich von Haugwitz ist Besitzer des Lehens. Er gibt es dem Herzog von Münsterberg zurück.
- 1688 Verschiedene weitere Besitzer des Lehens: Gebrüder von Seidlitz, von Reideburg und Dobergast, Donatus von Reichenau, Adam von Brachitz, Rittmeister Eckard von Eckartshausen auf Kaubitz, und schließlich

⁵ 1458-1471

⁶ 1143-1490

- Heinrich von Herrmann auf Kattern, der es dem Zisterzienser-Orden 1688 verkaufte.
- 1550 Etwa ab dieser Zeit wechselt die schlesische Bevölkerung zum lutherischen Glauben. Das Kloster ist ohne Nachwuchs. Übrig bleiben lediglich zwei Klosterbrüder. Unter dieser Situation leidet auch Seitendorf.
- 1611- Andreas Beyer aus dem benachbarten
1627 Frömsdorf wird Abt in Heinrichau.
Erst ab dieser Zeit erholen sich die Klosterdörfer mit Unterstützung des Mutterklosters in Citeaux in Burgund. Die katholische Gegenreformation gewinnt mit Hilfe der habsburgischen Krone an Boden.
- 1618-
1648 Dreißigjähriger Krieg
- 1622 Abt Beyer wird von den Verteidigern der Festung Glatz, die plündernd und mordend Ausfälle unternahmen, aus dem Kloster verjagt.
- 1627 Wallenstein quartiert die Truppen des „Mansfelders“ in Heinrichau ein. Abt Beyer tritt zurück. Marodierende Söldner bringen wieder einmal Tod und Elend übers Land.
- 1632 Sächsische Truppen besetzen das Klostergebiet.
- 1633 Rückkehr Wallensteins. Die Lage beruhigt sich. Wegen der Armut und Not ist an einen Wiederaufbau zunächst nicht zu denken.
- 1636 Einfall der Schweden!. 7 Regimenter Reiterei mussten unterhalten werden. Das Elend zieht wieder ein. Allein in Münsterberg verblieben

- von 460 bewohnten Häusern nur 122 übrig!
- 1648 Friede von Münster und Osnabrück
- 1649 Der Abt freut sich, eine „Arme-Leute-Speisung“ sicher zustellen.
- 1656 Aufschwung durch Abt Melchior Welzel aus Schönwalde.
- 1688 Ritter Ernst Heinrich von Kattern verkauft am Montag St. Martini das Dorf mit Kirchenpatronatherrschaftsrechten und Gerichtsbarkeit für 25000 Taler an Abt Heinrich III von Heinrichau.
In Seitendorf gab es damals außer dem verödeten Vorwerk eine „wüste“ Scholtisei, auf die die Bauernschaft Besitzanspruch erhob..
- 1703 Kauft Abt Tobias diese Scholtisei nach einem Vergleichsverfahren. Das Stift erwarb noch das sogenannte Caspergütel und eine freie Bauernstelle und legte alle neuen Besitzungen zu einem Gutshof zusammen, der dem Kloster bis zur Säkularisation gehörte.
Der Abt erbaute seine Sommerresidenz, das uns bekannte Schloß.
Der Wohlstand des Stiftes wurde erheblich vermehrt, heißt es in einer alten Chronik.
- 1740 Schlesien wird preußisch. Damit verliert auch die selbständige Klosterregion Heinrichau an Rechtswirksamkeit.

- 1810 Nach 583-jährigem Bestehen verfügt der preußische Staat die Auflösung und damit die Säkularisierung des Klosters⁷. Mit dem letzten Abt werden 39 Mönche in das Bistum Breslau eingeordnet.
- 1811 Baron von Röhl kaufte das Gut vom preußischen Staat.
- 1822 Von diesem, seinem Schwiegervater, erwarb den Betrieb der Frankensteiner Kaufmann Cruci, der es wiederum seiner Tochter, einer verheirateten Dittrich, vermachte. Das Patronat blieb in der Familie Dittrich.



Foto 1991 **Das Wappen der Heinrichauer Äbte**
(Es ist inzwischen verschwunden)

⁷ ebenfalls Kloster Kamenz

Auf diesem
Grabstein kann
man die Inschrift
wieder erkennen:

*„Hier ruht im
Herrn der
Rittergutsbesitzer
und Patron
unserer Kirche
und Schule Herr
Heinrich Dittrich,
geboren
Frankenstein am
9. Oktober 1822,
gestorben in
Seitendorf am 6.
März 1882“*



Foto 2001 **Epitaph der Familie Dittrich vor der
Seitendorfer Kirche**

Die Landräte des Kreises Frankenstein nach der Reichsgründung 1871

- | | | |
|-----------|-------------------------------------|---|
| 1871-1901 | Heinr. Gideon Held | *10.10.1833 in Neurode
+ 14.9.1916 in Schönheide |
| 1902-1901 | Freiherr Karl Heinr. von Schirnding | *18.5.1856 in Groß-Strehltz
+17.11.1915 in Wiesbaden |
| 1911-1918 | Friedr. Wilh. Prinz v. Preußen | *12.7.1880 in Kamenz
+ 9.3.1925 in Dresden |
| 1918-1932 | Adolf freih. v. Thielmann | *25.6.1879 in Jakobsdorf O/S.
+ 12.5.1948 in Frankfurt/M |
| 1932-1933 | Dr. jur. Georg Pietsch | *29.9.1891 in Steinau
+1945 im sow. KZ in Neubrandenburg |
| 1933-1934 | Dr. jur. Georg Horstmann | *25.8.1894 in Bielefeld
+20.11.1940 |
| 1934-1944 | Dr. jur. Hermann Erkelentz | *21.9.1876 in Mönchen-Gladbach
+ 24.6.1962 in Mönchen-Gladbach |
| 1944-1945 | Otto-Ulrich Bährens | *9.5.1911 in Frankfurt/O
+1945 in Kriegsgefangenschaft |

Chronik der Gemeinde Seitendorf

von Gerhard Kilian

Seitendorf gehört zu den rein deutschen Dörfern, die in den Jahren 1260 bis in das 14. Jahrhundert hinein angelegt wurden. Unser Heimatdorf liegt 7 Kilometer von der Kreisstadt Frankenstein entfernt-

Seitendorf ist ein Waldhubendorf und entlang eines Baches in einer Länge von 2,8 Kilometer von West nach Ost angelegt. Am Ostende grenzt unser Dorf an den Altkreis Münsterberg, der mit der Kreisreform vom 1. Oktober 1932 mit dem Kreis Frankenstein vereinigt wurde. Die Straße, die durch das Dorf führt, ist zugleich Kreisstraße von Münsterberg nach Frankenstein.

Im Mittelpunkt des Dorfes steht auf einem dafür schön angelegten Platz die Kirche, die im 13. Jahrhundert von Mönchen aus Heinrichau erbaut worden ist. Stammsitz des Ordens war das Kloster Heinrichau. Die Mönche waren auf dem Gutshof aufgenommen worden und haben den Bau der Kirchen mit Hilfe von Dienstleistungen der ansässigen Bauern, die der Leibeigenschaft des Gutsherren unterstanden, zur Ausführung gebracht. Der Baustil der Kirche entspricht in all ihren Abrundungen der Fenster und Türen und mit dem kunstvollen Deckengewölbe der romanischen Architektur der damaligen Zeit. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist die segelschiffartige Form der Kanzel, den reichen Fischfang darstellend. Petrus zieht das Segel auf. An Bord stehen zwei

Fischer, Jünger Christi. Das Wappen am Bug ist das Wappen der Äbte von Heinrichau und Zircz⁸. Die Thematik bezieht sich auf die Bibelstelle: „Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen“.

Besonders zu erwähnen ist auch noch der kunstvolle schmiedeeiserne Beschlag. Die Kirche ist dem HI- Erzengel Michael geweiht. Um die Kirche liegt der alte Friedhof, der nach außen von einer Mauer begrenzt wird. Auf dem Kirchenvorplatz stehen das Haus der Marienschwestern, die Spielschule und das Schulgebäude. Am Fuße des Kirchenplatzes stand ein Sarkophag zum Gedenken an die Gefallenen des 1. Weltkrieges.

In der Doppelallee zum Dominium und am Friedhof standen zwei merkwürdige Kreuze, von denen Folgendes erzählt wird: In einem Krieg⁹ waren Russen durch Seitendorf gekommen. Eines Morgens fand man einen Russen erschossen auf. Der russische Kommandeur lässt alle Seitendorfer Männer an der Hofmauer, dort wo heute das Kreuz steht, antreten und verlangt eine sofortige Meldung des Schuldigen. Als niemand vortritt, gibt er bekannt, dass sämtliche männlichen Personen standrechtlich erschossen und das ganze Dorf in Grund und Boden gestampft werden solle. Da tritt der Gemeindevorsteher Simon vor und bittet, Männer und Dorf zu schonen und dafür ihn, den Gemeindevorsteher zu töten. Er wolle

⁸ in Ungarn

⁹ evtl. ist der Siebenjährige Krieg (1756-1763) gemeint

sich gern opfern. Darauf der Befehlshaber: „Wenn die Gemeinde einen solchen Vorsteher hat, so erkenne er, daß die Leute nicht schlecht sein können. Die Strafe wird erlassen“.

An diese Begebenheit erinnern die beiden Kreuze, von denen das auf dem Kirchhofe nach dem Tod des Gemeindevorstehers gesetzt worden ist.

Dieses Kreuz hatte in der Mitte einen aufklappbaren Deckel. Inwendig war ein Bild auf Goldgrund, das einen vor dem Kreuze knienden Mann darstellt und die Inschrift trug: Einer für alle, alle für einen.

Das Dominiumkreuz hatte eine Tafel und eine Kniebank.

Beide Kreuze sind um das Jahr 1926 herum der Witterung zum Opfer gefallen.



Foto 2001



Foto 2001



Foto 2001

Fenster gestiftet von der Familie Welzel



Geschichte der katholischen Kirche

von Gerhard Kilian

Wie schon erwähnt, wurde die Kirche Ende des 13. Jahrhunderts erbaut und war dem Hl. Michael geweiht.

Zur Zeit der Reformation wurde sie protestantisch, aber 1653 den Katholiken zurückgegeben.

Hierüber liegt folgender Bericht vor:

Am 9. Dezember 1653 kamen wir sehr früh unter Begleitung der Dragoner nach Seitendorf, das ungefähr eine halbe Meile von Stolz entfernt liegt. Der dortige Erbherr, Eckhard von Eckartshausen, lieferte, nachdem er den kaiserlichen Befehl gelesen hatte, sofort die Kirchenschlüssel aus, indem er um Belassung des Patronats bat. Nachdem wir die Schlüssel in Empfang genommen hatten, begaben wir uns zur Kirche. Als dies die Männer und Frauen sahen, brachen sie in ein fürchterliches Schreien und in Drohungen aus. Wir aber gingen, ohne uns weiter darum zu kümmern, an die Reconciliation der Kirche und des Kirchhofes. Als neuen Pfarrer setzten wir den P. Tobias Jaschke (Pfarrer und Erzpriester von Frankenstein) ein mit der Bedingung, dass er in Seitendorf und Stolz je einen Kaplan halte, was er auch zu tun versprach. Nachdem dann eine Ansprache gehalten und eine Heilige Messe gelesen worden war, kehrten wir nach Frankenstein zurück.

In einem amtlichen Bericht des Frankensteiner Pfarrers und Erzpriesters vom Jahre 1707 heißt es in bezug auf die Kirche in Seitendorf:

„Über die Kirche von St. Michael in Seitendorf hat das Stift Heinrichau das Patronat“.

Sie ist ebenfalls 1653 durch die kaiserliche Kommission den Katholiken nebst den dahin gehörigen Dörfe Groß Belmsdorf zurück gegeben worden. Das Kirchspiel hat 400 Seelen, sämtlich Katholiken, in beiden Dörfern war nun kein einziger Lutheraner“

Infolge des Altranstädter Friedens¹⁰ ging die Kirche und Pfarrei in Stolz im Jahre 1707 den Katholiken verloren. Der damalige Stolzer Pfarrer Johann Caspar von Oppenheim siedelte deshalb nach Seitendorf über. Eine eigne Pfarrei für die Ortschaften Seitendorf, Groß Belmsdorf und Stolz wurde hier eingerichtet. Von da ab blieb die Kirche selbständige Pfarrkirche.

Der Turm wurde laut einer dort angebrachten Inschrift im Jahre 1601 erbaut.

Die jetzige Kirche erhielt ihren Turm 1747. In diesem Jahr wurde auch die Turmspitze verändert.

Am Ende des 1. Weltkrieges (1917 oder 1918) wurden die Glocken unserer Kirch abgeholt. Erst im Jahre 1925 konnten drei neue Glocken angeschafft werden, die von der Familie Schnabel gestiftet wurden. Die Glocken erhielten die Namen:

¹⁰ 1707

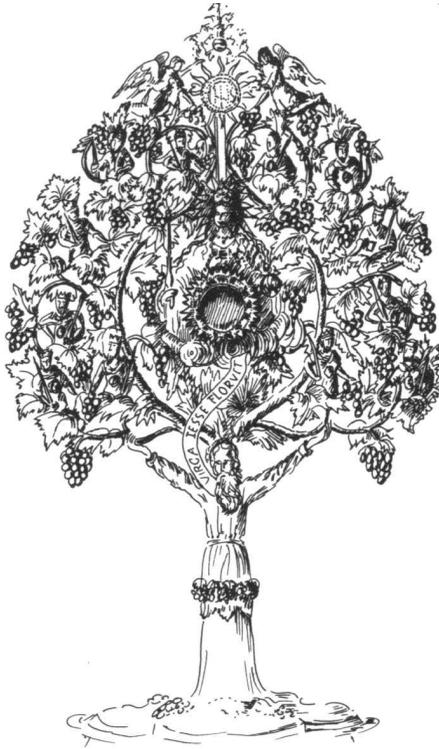
Walburga, Alfred und Christine und wurden am Fronleichnamstag des gleichen Jahres von Pfarrer Alfons Heinze geweiht und zum ersten Male geläutet. Die beiden großen Glocken wurden im 2. Weltkrieg erneut abgeholt. Die kleine Glocke Christine hängt noch heute im Turm. Letzter deutscher Pfarrer von Seitendorf war Pfarrer Alfons Heinze, geboren am 9. Mai 1885, geweiht am 22. Juni 1908. Pfarrer von Seitendorf war er von 1915 bis 1946.

Von seiner Vertreibung liegt ein eigener Bericht vor:

„Im März 1946 sollte in der Filiale Stolz Erstkommunion sein. Zwei Tage vorher hörte ich dort den Kindern, dann den Erwachsenen Beichte. Dabei erscheint polnische Miliz mit Gewehren in der Kirche. Auch ein polnischer Geistlicher ist dabei und ein Zivilist, angeblich ein kommunistischer Landrat.

Ich werde aus dem Beichtstuhl in ein Auto verfrachtet und abends in der elften Stunde in ein Lager eingeliefert, ohne Nahrung seit Mittag. Am anderen Tage erfolgte die Verstaung in einem Viehwagen eines ausgewiesenen Zuges, Richtung Westen. Verjagung von der tschechischen Grenze zur holländischen“.

Nach vielen Irrwegen kam Pfarrer Heinze nach Küstelberg, wo er von 1949 bis zu seinem Tode am 4. Mai 1957 als Priester wirkte. Er liegt in der Kirche zu Küstelberg beerdigt.



*Heinrichauer Monstranz
von Christian Mentzel d. Ä. 1661*

Das Foto vom Original erhielt ich von dem polnischen Zisterzienser-Pater Vincencz Przepiora 1994 geschenkt.

Die Vertreibung der Seitendorfer

von Alfons Tschacher



Es gibt viele Berichte über die Tage der gewaltsamen Austreibung. Um einen Bezug zu meinen eigenen Erfahrungen herzustellen, habe ich die Schilderung von Alfons Tschacher, meinem Onkel aus Seitendorf übernommen.

„Die Menschen, darunter viele Verwandte, mussten sich am 17. April 1946 morgens um 5.00 Uhr auf der Dorfstraße aufstellen. Mit wenigen Kilogramm Handgepäck, drei Federbettdecken mit Kopfkissen, Unterwäsche und Hemden, meiner Arbeitskleidung in zwei Getreidesäcke mit Tragriemen verstaute, weil Koffer und Taschen längst gestohlen waren, mussten wir schließlich um 7.30 Uhr unser Heimatdorf verlassen

Das uns gegenüber wohnende Auszügler-Ehepaar Bartsch (beide etwa 80 Jahre alt) glaubten, die Polen würden sie aufgrund ihres Alters zuhause lassen und waren dem Aufruf, sich auf der Straße aufzustellen, nicht gefolgt. Die Miliz nahm darauf keine Rücksicht. Sie brachte den alten Mann, nur halb angezogen, den Mantel nur umgehängt, aus seinem Haus heraus. Die alte Frau Bartsch wurde herausgetragen und auf einen Pferdewagen gesetzt, wo auch meine Mutter Platz nehmen konnte. Jedoch in der Nacht zuvor: Als ich den noch verbliebenen Schmuck, am späten, dunklen Abend am Giebel des Pferdestalles vergraben wollte, wurde ich von den beiden jüngeren Polen, die nun bei uns seit ein paar Monaten im Hause lebten, aufgespürt und es wurde mir das Glas mit dem gesamten Inhalt (Familienschmuck und andere Wertsachen) aus den Händen gerissen. Ich hinterließ auf unserem Hof das noch

verbliebene Vieh, d. h. acht Kühe und vier Pferde mit einem Fohlen und die Ernte des vergangenen Jahres, die noch zu 75% ungedroschen in der Scheune lag. Ebenso die Gerste aus dem Vorjahr. Die Polen übernahmen also zwei Ernteerträge gleichzeitig. Darüber hinaus noch zwei Kartoffelmieten mit je 200 Zentner.

Es erfolgten mehrmalige Zählungen bis endlich der Abmarschbefehl für unsere Gruppe erging. Der Zug wurde von bewaffneter Miliz flankiert. Nach 7 bis 8 km kamen wir in Frankenstein, unserer Kreisstadt, an. In einem Gasthof mussten wir noch einmal auf vorbereiteten Tischen unsere Habseligkeiten auspacken. Dort wurden noch die restlichen Schmucksachen entwendet. Ich besaß ja nur noch etwas Bargeld, was mir ebenfalls abgenommen wurde.

Im „Goldenen Löwen“ wurden wir untergebracht, Übernachtung auf einer Strohschütte Am nächsten Morgen wurden einige von uns abgeholt, um die Güterwagen sauber zu fegen. Später trieb man uns zum Güterbahnhof. Hier mußten wir noch einmal eine Kontrolle passieren. Da wurde unser armseliges Gepäck von den Polen nochmals durchsucht. Vieles wurde weggenommen. Schließlich hatten wir alle Platz in den Güterwaggons gefunden. Am Abend fuhr dann der Zug ab. Wir waren volle acht Tage unterwegs, ohne von den Polen irgendeine Verpflegung zu erhalten. Ab und zu ließ der Lokführer heißes Wasser aus dem Kessel ab, damit wir etwas Warmes zu trinken hatten. Ganz schlimm waren die kleinen Kinder dran. Am 24. April erreichten

wir in Marienborn die Grenze zur damaligen englischen Besatzungszone. Wir dankten alle Gott, daß wir die Strapazen und die Knechtereien der Polen und Russen hinter uns hatten."

Am nächsten Tag ging der Zug weiter über Altenbeken nach Soest. Der größere Teil ging ins Sauerland in den Kreis Meschede.

Wir wurden, nachdem wir ausgeladen waren in die Lagerräume des Güterbahnhofs verbracht und am Morgen von Mitarbeitern des dortigen Roten Kreuzes übernommen und in den benachbarten Dörfern untergebracht".

Am schwersten waren die Landwirte betroffen, denen ja mit dem Verlust die berufliche Existenzgrundlage genommen war. Ich war zu diesem Zeitpunkt 40 Jahre alt und habe 9 Jahre Zeit gebraucht, um in einem anderen Beruf wieder selbständig zu werden."

Veranstaltungen in Seitendorf

von Alfred Klinkert

Regelmäßig am 2. Weihnachtsfeiertag führte die Spielschule ein Theaterstück auf.

An den letzten drei Tagen vor Aschermittwoch war das 40-stündige Gebet.

Am Sonntag-Lätare gingen die Kinder mit Stecken, die mit bunten Bändern geschmückt waren, von Haus zu Haus und sangen Lieder, zumeist in Mundart, z.B.:

*Summer, Summer, Summer,
iech bien a `kleener Pummer.
lußt mich nie zu lange stiehn,
iech muß a Häusla weitergiehn.*

Zum Lohn gab es Begel und Schaumgebäck.

Am Ostersonntag fand das Saatenreiten statt.

Durchgeführt vom Reiterverein mit Kreuz, Kirchenfahnen und Klingeln.

Am Johannestag (24. Juni) wurde das Johannesfeuer angezündet.

An Peter und Paul war die Wallfahrt nach Albendorf.

Man marschierte zu Fuß nach Kamenz, mit der Eisenbahn ging es über Glatz nach Mittelsteine und von dort weiter zu Fuß nach Albendorf.

Am ersten Sonntag im November feierte die Gemeinde Kirchweihfest, Kirmes genannt.

Zum Dorf

Bis 1936 hatte Seitendorf auch eine eigene Molkerei. Der Besitzer war Fritz Freiberg und der Pächter ein Herr Frei. Die früheren Besitzer der Molkerei waren Ruhos und Milan.

1936 haben Kratzers die Milch zur Molkerei nach Frankenstein gefahren. 1937 wurde unter Hitler die Zwangsablieferung eingeführt. In die neue Molkerei in Frankenstein wurden so täglich etwa 5.500 Liter Milch abgeliefert.

Eine bekannte Persönlichkeit in Seitendorf war Bruno Hoffmann. Er schnitt allen Kindern und Männern im Dorf die Haare und schnitzte vielerlei Figuren. In vielen Häusern hingen holzgeschnitzte Schwalbennester und andere Erzeugnisse von Bruno Hoffmann. Gleichzeitig war er noch Nachtwächter und gab bei Feuer auch Feuersalarm. Seine Schwester, Anna Hoffmann, war Gemeindebotin. Sie fuhr zweimal in der Woche nach Frankenstein (mit dem Fahrrad) und brachte Brief und Schriftstücke des Bürgermeisters zum Landratsamt. Gleichzeitig machte sie Besorgungen für Gemeindemitglieder.

Gemeindeschreiber war Hugo Dinter, 1940 von Werner Klem abgelöst.

Das Dominium

Wie auf vielen Dörfern im Kreise Frankenstein war auch bei uns das Gut, man nannte es Dominium, der wirtschaftlich gewichtigste Teil des Dorfes. In der Umgangssprache sagte man der „Hof“ und jeder wußte was gemeint war. Bis zum Ende des 1. Weltkrieges hatte das Gut eine eigene, vom Dorf unabhängige Verwaltung. Man nannte es den Gutsbezirk. Die Besitzer waren meistens Adlige, die mehr oder weniger durch die Säkularisation der Klöster nun Gutsherren geworden waren. Das Gut Seitendorf gehörte seit 1822 der Familie Dittrich, in deren Händen es bis zur Vertreibung blieb. Letzte Besitzer waren Dr. Alfred Schnabel und seine Frau Walburga, geborene Dittrich. Die nächste Einstufung waren die Bauern mit ungefähr 60 bis 100 Morgen Land. Eine Ausnahme war der Lehmann-Hof, mit etwa 450 Morgen. In den Krisenjahren 1929 bis 1933 ging der Hof in Konkurs und ein Großteil Land wurde am 7. März 1930 an die hiesigen Landwirte versteigert, wobei besonders eine Reihe von Stellenbesitzern um einige Morgen reicher wurden. Die Familie Lehmann war mit dem baldigen Tod des Besitzers aus dem Dorf verschwunden. Im Allgemeinen waren auf den Bauerhöfen große Familien, wohl zum Vorteil, nämlich billige Arbeitskräfte. Knechte und Mägde gab es auf fast jedem Hof, um die damals noch reichliche Handarbeit bewältigen zu können. Die Elektrizität,

eingeführt nach dem 1. Weltkrieg, brachte mit den Jahren auch in der Landwirtschaft die Mechanisierung und auch damit eine Erleichterung der Arbeit. Auf dem Feld wurde, mit Ausnahme des Gutes ausschließlich mit Pferden gearbeitet. Als nächstes kamen die Stellenbesitzer, deren Ackerland sich auf 8 bis 25 Morgen belief. Die Feldarbeit wurde vorwiegend mit Kühen getan. In den 30er-Jahren schafften sich einige ein oder zwei Pferde an.

Einige dieser Stellenbesitzer hatten einen erlernten Beruf, den sie auch ausübten, oder sie arbeiteten auf dem Gut oder anderswo¹¹. Die Frauen und Kinder besorgten dann die Arbeit zu Hause. Auch hier waren große Familien dabei, deren Kinder nach dem Schulabschluss ihr Zuhause aus wirtschaftlichen Gründen verlassen mussten. Die Söhne erlernten ein Handwerk oder gingen in die Landwirtschaft, die Töchter meist in andere Haushalte.

Bleiben noch die Arbeiterfamilien, wovon es auch eine ganze Anzahl gab.

Auf dem Dominium gab es drei Kategorien: Die Handwerker und Landarbeiter standen in Lohn und

die Gutshandwerker arbeiteten ausschließlich für den Hof. Es gab dort einen Schmied, einen Stellmacher, einen Schlosser und als Kapazität noch den Schafmeister Herzig. Er kannte sich nicht nur mit den Tieren aus, er war auch manchmal zuständig für die Gebrechen bei

¹¹ etwa in den Schlesischen Nickelwerken

Menschen. Bei Verrenkungen, Verstauchungen und Prellungen war er besser als mancher Arzt. Auch leichte Knochenbrüche bekam er wieder hin. In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg gab auch die Windmühle unseres Dorfes ihre Existenz auf. Sie stand südlich der Höfe Niesel und Broßmann. Was blieb war nur der Name „Windmüller“. In Wirklichkeit hieß er Günther.



Reste des Gutes (Foto 2005)

Gewerbe und Handwerk

*Bäckermeister Rüdiger,
Stellmachermeister Taug's,
Sattlermeister Neumann,
Fleischermeister Jung,
Schneidermeister Vieweger.
Schmiedemeister Herfordt.
Tischlerei: Kleineidam
Maschinenschlosserei: Alfons Dinter*

*Kretschmer: Wiesenthal, später Springer,
Gasthaus Henschel
mit Lebensmitteln und der Poststelle. Dieses
Anwesen übernahm später Martha Hönsch.*

Ostern zu Haus als Messdiener

von Alfred Klinkert

„Foasching“ und 40-stündiges Gebet fielen immer in die gleiche Zeit. Da es für gewöhnlich noch sehr kalt war und unsere Kirche nicht geheizt wurde, waren es immer recht anstrengende Tage. Der Höhepunkt der Kälte war 1929. Das Weihwasser im Becken war nur ein Eisklumpen. Vom Sonntag bis Dienstag waren die Tage der Anbetung. Die Einteilung der Stunden kenne ich nicht mehr, aber zweimal am Tage waren wir immer dran, am Altar zu knien.

Die weltliche „Foasching“ war zeitgemäß dürftig. Zum einen ging es uns wirtschaftlich nicht besonders gut, zum anderen war es nicht unsere Art, wie die Rheinländer „ die Puppen tanzen zu lassen“. Die Fastenzeit als stille Zeit einzuhalten, war bei uns kein Problem. Am Sonntag Lätare war es Brauch, daß die Kinder „Summer-Sunntich-singa“ durch das Dorf zogen. Mit Grün und bunten Papierbändern geschmückte, ungefähr einen Meter langen, Holzstecken gingen sie von Hof zu Hof und sangen bestimmte Lieder, zumeist in Mundart. Sie bekamen dafür kleine Geschenke. Eine Spezialität waren die Begel (Ringe), die nur aus Mehl und Eiern hergestellt wurden. Am Gründonnerstag, es war meistens der 1. Ferientag, gingen wir Messdiener nach dem

Frühgottesdienst durch die Pfarrgemeinde, also auch nach Belmsdorf.

Wir waren 12-14 Jungen und hatten einen Korb dabei, der mit Häcksel gefüllt war. Außerdem hatte jeder noch eine Klapper oder eine „Schnarre“ dabei. Mit dem Ruf: Gelobt sei Jesus Christ zum Gründonnerstiege, wurde mit Klappern und Schnarren Lärm gemacht bis jemand erschien und uns beschenkte.

Neben Geld gab es Eier und Begel oder auch Süßigkeiten.

Beim Kirchenpatron fingen wir an und zogen bis Mittag durchs Dorf von Haus zu Haus. Da die Glocken schwiegen, war es Brauch, der Gemeinde mit Klapper und Schnarre kundzutun,

welche Uhrzeit es war, und zwar früh um 5.00 Uhr,

um 12.00 Uhr und um 18.00 Uhr.

Wir schlugen einen bestimmten Rhythmus.

Am Karfreitag wurde eine Jesus-Figur ins Grab gelegt. Dieses Grab befand sich am Seitenaltar. Der Raum war völlig abgedunkelt und mit Blumen und Lichtern geschmückt. Solange die Anbetung war, knieten auch wir Messdiener stundenweise am „Grab“.

Am Karsamstag ging es schon sehr früh los. Die Weihen dauerten damals lange. Es war Sitte, dass die Bauern Holz weihen ließen. Aus diesem Holz wurden kleine Kreuze angefertigt, die zu dritt, wie auf Golgatha, am Feldrand aufgestellt wurden.

Bis zur Auferstehungsfeier am Nachmittag des Karsamstags war dann noch Anbetung am Heiligen Grab. Dann endlich war für uns Messdiener das viele hin-und-her zwischen Haus, Kirche und Gemeinde beendet.

Saaten- und Reiter-Prozession

von Leo Broßmann

Die verhältnismäßig kleine Gemeinde, könnte heute sicherlich auf eine langjährige Tradition zurück blicken, wenn der sinnlose Krieg mit seinen verheerenden Folgen nicht alle Bewohner um Heimat und Besitz gebracht hätte.

Es bleibt noch die Erinnerung an einen seltenen christlichen Brauch, der in Seitendorf allein auf das Wirken des unvergessenen langjährigen Seelsorgers und Pfarrers Alfons Heinze zurück zu führen ist, der es immer verstand, weltliches und religiöses Leben zum Wohle seiner Gemeinde miteinander zu verbinden. Das ruhige Dorf mit seinen 540 Einwohnern liegt zwar, im tiefsten Sinne des Wortes, ein wenig an der Seite der Großgemeinden und Städte. Seine Bewohner waren jedoch einschließlich ihres Seelsorgers lebenslustige, aufgeschlossene Menschen mit tiefem Sinn für die ernsten und heiteren Seiten des Lebens.

Zusammen mit den zur Kirchengemeinde gehörenden Katholiken aus Belmsdorf und Stolz scharten sie sich eng um ihren Seelsorger, der ein offenes Herz für Jung und Alt hatte und dem gemeindlichen Leben viel Impulse gab. Aus der katholischen Jugendbewegung „Quickborn und Wandervogel“ hervorgegangen und selbst ein aktiver Wanderer und Naturfreund, fand Pfarrer Heinze immer wieder neue Wege des religiösen Lebens der Gemeinde. Die Unternehmungslust, die vielen Ausflüge zu Fuß, per Bus und

Eisenbahn, die zahlreichen Wallfahrten, Kirchchor-Reisen u.a.m. haben unvergeßliche Eindrücke hinterlassen. Im Winter schnallte er sogar die Skier an und zog seine Spuren zu seinen Pfarrkindern nach Stolz und Belmsdorf. Es war deshalb nicht verwunderlich, dass er die Bauern seiner Gemeinde, die in den Zwanziger Jahren im Rahmen des „Verbandes ländlicher Reitervereine“ Schlesiens einen örtlichen Reiterverein gegründet hatten. leicht für die Saaten-Reiter-Prozession gewinnen konnte. Von Anfang der Dreißiger Jahre an ritten sie am

Ostersonntagmorgen zur Ehre Gottes und erbaten seinen Segen für die keimenden Feldfrüchte.

Jedes Mal war große Unruhe festzustellen. Da wurde das Sattelzeug aus den Geschirrkammern geholt und es setzte ein Putzen und Wienern ein. Wie blitzten dann die Silberbeschläge und Schnallen an den Zügeln und Gurten!

Bei drohendem Frostwetter bekam auch unser Dorfschmiedemeister Josef Herford viel zu tun. Die Pferde brauchten scharfe Eisen.

In jedem Jahr wurde ein anderer Weg gewählt. Wenn sich dann um 6.00 Uhr die stattliche Reiterschar vor dem Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges, das unmittelbar unter dem Kirchberg stand, versammelte, war der erste Höhepunkt erreicht. Pfarrer Heinze verabschiedete die Prozession noch vor der Frühmesse mit seinem Segen. In Zweierreihen, in wechselndem Gebet und Gesang zog die Reiterprozession hinaus auf die Felder

So manches Rudel Rehe, erschreckte Fasanen, Hasen und manchmal auch ein Fuchs suchten schnell das Weite oder schauten aus der Ferne verwundert auf das ungewohnte Bild der im Morgengrauen dahinziehenden und singenden Reiterschar. Oft ging während des Rittes die Sonne auf. Bei der Rückkehr ins Dorf ritten alle Teilnehmer noch einmal um die Kirche und stellten sich dann wieder in langer Reihe auf der Straße unter dem Kirchberg auf. Die Schluß- und Dankpredigt und ein gemeinsames Bittgebet und der inzwischen zum Hochamt vorzeitig aufgebrochenen und versammelten Kirchgänger, war jeweils der wirkliche Höhepunkt und Abschluß der Reiter-Prozession.

Nur 10 Jahre konnten die Seitendorfer ihren christlichen Brauch an jedem Ostersonntagmorgen huldigen bis die Männer und selbst die Pferde in einen Krieg ziehen mußten, der die Welt erschütterte und die Gemeinde zerriß und zerstreute.

Ein paar Worte seien in diesem Zusammenhang noch dem verehrten Rittergutsbesitzer Dr. Alfred Schnabel gewidmet. Die Gründung des Reitervereins, die schließlich auch den Brauch der Saatenprozession ermöglichte, war nicht zuletzt auf seine Initiative zurück zu führen.

Die Standarte, die er dem Verein stiftete persiflierte den Zeitgeist. In goldenen Buchstaben war eingestickt: „Laßt die Parteien streiten, wir reiten“.



Seitendorfer Bauern zur Saaten-Prozession

Landwirtschaft

Notiz über die Saatgutzüchter Dittrich Seitendorf
und Kommerzienrat Cimal, Frömsdorf

1867 erhielt der Rittergutsbesitzer Dittrich auf der Weltausstellung in Paris für die besondere Weizenqualität unter der Bezeichnung „Original Frankensteiner Weißweizen“ den 1. Preis.

In Brüssel wurde auf der Weltausstellung 1875 der Weizen zum zweiten Mal ausgezeichnet und sechs Jahre später auf der Weltausstellung in London (1881) ein 3. Mal.

Der Frankensteiner Boden war ausgezeichnet geeignet für den Anbau dieser Getreidesorte. Das Mehl war ergiebig und für Backwaren bestens geeignet.

Wer weiß eigentlich, dass Ökonomierat Otto Cimal¹² aus dem benachbarten Frömsdorf seinerzeit diesen Weißweizen aus Seitendorf als Muttersorte benutzte, um ihn mit dem weit überlegenen englischen Dickweizen zu kreuzen und somit mehrere Neuschöpfungen erhielt, welche die Qualität des Frankensteiner Weißweizens verbesserte.

Seine wichtigste und ertragreichste Sorte nannte Cimal: „Großherzog“.

¹²geboren in Frömsdorf 1840
gestorben 1912

Namen der Dorfbewohner

(Stand 17. April 1946)

linke Dorfseite vom Niederdorf zum Oberdorf, also aus Richtung Frömsdorf nach Heinersdorf.

Letzte Besitzer

Familie Hochheiser

Martha Kinscher

Alfred und Hedwig Jentschke,
geb. Tschacher

Max und Maria Hampel,
geb. Sabisch mit Maria
Sabisch

Alfons und Elisabeth
Tschacher, geb. Hanke

Konrad und Maria Hönsch
Otto und Agnes Kleineidam,
geb. Haunschild

Josef und Hedwig Sabisch,
geb. Welzel

Karl und Hedwig Herrmann,
geb. Anlauf

Alfred und Hedwig Kilian,
geb. Jentschke

Haus Kilian

Mieter: Anna Michael,
Anna Rachner, Josef Herzog
und Frau

Wohnrecht: Familie

Kuschbert,
geb. Kilian

Haus Günter

Mieter: Alfred und Helene
Anders, geb. Rabe, Familie
Lindner

Gustav Hellmich und Frau

Vorbesitzer

Albert Harschneck mit Frau
(früher kleine Wassermühle)

Ihre Eltern

Josef und Hedwig Jentschke,
geb. Simon

Max und Maria Hampel, geb.
Simon

Josef und Maria Tschacher,
geb. Kuschel

Robert und Martha Rönsch

Franz und Anna Sabisch,
geb. Teich

Heinrich Schmidt

Konrad und Ida Kilian

Linus Klinke

Opitz

Haus Hellmich - 1	
Mieter: Karl und Berta Jung, Eduard Kratzer	
Haus Hellmich - 2	
Berta Hellmich	
Herbert und Maria Jentschke, geb. Welzel	Bruno und Maria Jentschke, geb. Simon
Haus Jentschke	
Mieter: Geschwister Koblitz, Familie Ihmann	
Adolf und Else Kratzer, geb Herrmann	Ruhos, Freiberg, Frei
Haus Freiberg	
Mieter: Werner Klem	
Martha Hönsch und Tochter Heinrich und Anna Knittel, geb. Seidel	Josef Henschel und Frau
Otto und Maria Menzel, geb. Schmidt	Josef und Maria Menzel, geb. Fuhrig
Alfred Riedel und Frau	August Otte
Haus Höflich	
Mieter: Alfred und Cäcilie Kleineidam, geb. Knittel	
Josef Springer und Frau Pfarrhaus	Alfred Wiesenthal Pfarrer Münzer
Pfarrer Alfons Heinze Und Haushälterin Maria Jäschke	
Leo und Helene Welzel, geb. Berner	Franz und Cäcilie Welzel, geb. Kunze
Josef Steichmann und Frau	
Josef Tusche und Frau	Josef Tusche sen. Schnetzger
Auszughaus Ruser	
Haus Franz Welzel	
Mieter: Paul Neumann und Frau, Hedwig Krause und Nachtwächter Pius	
Josef und Pia Seidel	Josef und Mara Seidel, geb. Welzel

Haus Seidel

Mieter: Lehrer Paul Gräser
und Frau Helene, geb.

Sabisch,

Paul Hoffmann und Frau,

Frau Klinkert und Lehrer

Heppner

Ernst Simon und Frau, geb.

Herford

Alfred Tschötschel und Frau

Paul und Martha Göbel,

geb. Spillmann

Max Fischer und Frau, geb.

Schroth

Josef und Martha Haase,

geb. Günter

Eduard Günter und Frau

Dominium Arbeiterhaus

Mieter:

Familie Menschede Wolf,

Göbel, und Riedel, Berta

Heinze

Schloß:

Dr. Alfred Schnabel

und Frau Walburga,

geb. Dittrich

Max Händler

Josef und Maria Herfordt,

geb. Haunschild

Haus für Angestellte

Familien Kloß, Stehr,

Grünwald, Kramer, Krause,

Strauch, Lorenz, Michael,

Dubin

Tschötschel

Wilhelm Broßmann

Franz Schroth

Händler

Josef Herford

Rechte Straßen-Seite

Franz und Maria
Welzel,
geb. Tschacher
Haus Hampel
Maria Hampel,
geb. Simon
Mieter: Paul und
Maria Wolf,
Oswald u. Maria
Schmidt,
geb. Wolf
Familie Katscher
Otto und Hedwig
Bartsch
Arthur und Maria
Schmidt,
geb. Michael
Haus Sabisch
Mieter: Jakob und
Maria Frolow,
geb. Weiß,
Josef und Anna
Neumann
Josef und Gertrud
Langer
Erich Vieweger
und Frau
Mieter: Ernst und
Anna Opitz, Paul
Biller
Josef Rüdiger
und Frau
Mieter:
Familien Lorenz,
Hermann
Blaschke, Max
Michael, Anna

Streichmann, Paul
Lorenz
Josef Lux
Max Jung
und Frau
Haus Brieger,
Schölzergasse

Mieter: Karl Walke
und Frau, Familien
Kaufmann,
Kubelka,
Schnetzger, Böhm
Kirche
Schwesternhaus,
Spielschule
Ida Herrmann,
geb. Weiß
Josef Rupprecht
Mieter:
Familien Beda und
Bleiber
Alfons und Cäcilia
Dinter,
geb. Pompalla
Haus Rupprecht
Mieter: Familien
Alfons und
Herbert Pompalla,
Benno Hoffmann,
Anna Hoffmann

Wohnorte nach

Nachname	Vorname	Straße	PLZ	Wohnort
Anders	Werner	Ernestinen- Straße. 5	45141	Essen
Anders	Toni	Ernestinen-Straße 5	45141	Essen
Anders	Christa	Goebenstr. 3	49076	Osnabrück
Antel	Karl	Latroper Str. 82	57392	Schmallenberg
Antel geb. Melzig	Margarete	Latroper Str.	57392	Schmallenberg
Babilon geb.				
Tschötschel	Luzia	Zum Brückenberg	59872	Meschede
Bartsch geb. Hellmich	Gertrud	Dümpelacker 69	58642	Iserlohn
Bartsch geb. Haase	Helga	Glogauer Str.	59872	Meschede
Bartsch	Josef	Glogauer Str.	59872	Meschede
Becker	Stefanie	Weimarische Str. 10	07407	Rudolstadt
Becker geb. Walke	Angela	Weimarische Str. 10	07407	Rudolstadt
Biller	Paul	Gotlandweg 84	59494	Soest
Biller	Waldemar	Groß-Strehlitzer Weg 6	59494	Soest
Bogg geb. Ihmann	Margarete	Bleichergasse	59494	Soest
Branik				Bad
geb. Langner	Rosemarie	Waisenstr. 4	97980	Mergentheim
Bundschuh				Brühl-
geb. Herforth	Theresia	Werkstr. 8	68782	Rohrhof
Dehmel geb.				
Steichmann	Adelheid	Max-Planck-Ring 71	57413	Finnentrop

Dransfeld geb. Springer	Christine	Hotel Andreasberg	59909 Bestwig
Dransfeld	Franz	Hotel Andreasberg	59909 Bestwig
Dubin	Paul	Adolfstr. 89	51373 Leverkusen
Dürig geb. Hampel	Gisela	Eichenstr. 17	59872 Meschede
Dürig	Karl	Eichenstr. 17	59872 Meschede
Ebermann	Ehrenfried	Sonnenweg 6	51688 Wipperfürth
Eltner Eltner geb. Wagner	Herbert Edith	Paul-Broder-Str. 18	26919 Brake
Förster geb. Watzerat	Katharina	Schloßstr. 3	57334 Bad Laasphe
Goldberg verw. Tusche, geb. Wolf	Helene	In der Schlade	59889 Eslohe
Gördes geb. Menzel	Ursula	Unter der Helle	59872 Meschede
Grabowsky geb. Lindner	Adelheid	Waldenburger Str. 10	59494 Soest
Guldenmeiste geb. Dubin	Christine	Dhünnstr. 106	51373 Leverkusen
Hehmann geb. Anders	Hannchen	Königsberger Str. 14	49191 Belm
Hellmich geb. Bartsch	Martha	Dechant-Meckel-Str. 9	58642 Iserlohn
Herforth geb. Weik	Rosemarie	Wormser Str.	68782 Brühl
Hermann geb. Wolff	Hildegard	Hoppegarten	59872 Meschede
Ihmann	Karl	Grüne Ringstr. 20	59494 Soest
Ihmann	Hans	Milchstr. 1	59519 Möhneseesee
Jagemann geb. Blaschke	Margarete	Bergrücken	59872 Meschede

Jaschke geb. Neumann	Maria	Auf der Heide	59872 Meschede
Jenschke Jonscher geb. Schmidt	Dr. Bernward Hildegard	Blauenstr. 30 Hardstr. 5	76297 Stutensee 68782 Brühl
Jung geb. Schauerte	Renate	Winziger Platz 5	59872 Meschede
Jung Käfer geb. Bartsch	Max Elisabeth	Winziger Platz 5 Hermann-Löns-Str. 13	59872 Meschede 50170 Köln
Katzer Kienz geb. Kilian	Bernhard Walburga	Katharinenwe Ringweg 12	57462 Olpe 59457 Werl
Kienz Kilian geb. Nüsse (Ehefr. v. Herbert K.)	Gerhard Herbert Maria	Ringweg 12 Humpertspfad Humpertspfad	59457 Werl 59457 Werl
Klapper Klinkert geb. Pütz	Richard Herta	Am Weißen Steg 8 Sonnenschein	14165 Berlin 58455 Witten/Ruhr
Knur geb. Neumann	Kläre	Heidering 26	59872 Meschede
Köhler geb. Krause	Elisabeth	Schimmelfeld Ostpreußen- damm 120a	45139 Essen 12207 Berlin
Krause Kretschmer geb. Schnabel	Maria Christine	Alte Landstr.	57271 Hilchenbach
Kriest geb. Seidel	Toni	Scheideweg	26131 Oldenburg
Krüger geb. Kleineidam	Waltraud	Neuenhaus	51688 Wipperfürth
Krüger	Herbert	Neuenhaus	51688 Wipperfürth

Lehnert geb. Anders	Charlotte	Ossenbeck 8	49401 Damme
Lindner Lux geb. Witt (Ehefr. v. Josef L.)	Alfons Luzia	Mergelkuhle Falkenstr. 24	44359 Dortmund Brühl- 68782 Rohrhof
Michael	Manfred	Danziger Ring 20	59494 Soest
Michael	Günther	Hirschberger Weg 4	59494 Soest
Michael Michael	Alfons	Königs- berger Weg 3	59494 Soest
geb. Hengst	Ingrid	Königsberger Weg 3	59494 Soest
Michael	Gerhard	Königsberger Weg 3	59494 Soest
Michael Mihatsch geb. Welzel	Helmut Marianne Hans-	Neumarkter Weg 10 Schillingsweg	59494 Soest Warstein- 59581 Niederbergheim Warstein-
Mihatsch Möller geb. Grünwald	Joachim Ursula	Schillingsweg 14 Feldsiepstr.	59581 Niederbergheim 44809 Bochum
Neumann Neumann geb. Knoop	Klemens Rita	Alte Landstr. Alte Landstr.	59872 Meschede 59872 Meschede
Neumann	Gerhard	Garstedter Weg 22	22453 Hamburg
Neumann	Johannes	Jägerkenweg 1	59494 Soest
Neumann	Alois	Nikolaus-Ehlen-Str.	56179 Vallendar BlvD St. Louis Missouri 63108
Neumann Pompalla geb. Lisovsky	Georg Prof. Dr. Bernhard Klara	USA Fusz.Memorial, 3700 West-Pine Zum Kreuz 11 Dengestr. 62	57392 Schmallenberg 35423 Lich

Pompalla	Klemens	Dengestr. 62	35423 Lich
Pompalla	Joachim	Grünberger Str. 15	35423 Lich
Pompalla geb. Strack	Renate	Grünberger Str. 15	35423 Lich
Pompalla geb. Wil	Erika	Pfarr- wiesenweg 16	35423 Lich
Pompalla Poppen	Gebhard	Pfarr- wiesenweg 16	35423 Lich
geb. Niesel	Hildegard	Jorgstr. 6	58119 Hagen
Rahmann geb. Springer	Ingeborg	Hauptstr. 46	59909 Bestwig
Rüthing	Heinrich	Ostpreußen- Straße 16	58089 Hagen
Rüthing geb. Herzig	Anneliese	Ostpreußen- Straße 16	58089 Hagen
Sabisch	Ludwig	Ober- veischede	57462 Olpe
Sabisch	Johannes (Hans)	Ober- veischede	57462 Olpe
Sabisch Sangermann geb. Sabisch	Josef	Südbrink 7	32584 Löhne
	Ursula	Ober- veischede	57462 Olpe
Schmidt geb. Michael	Erika	Hirschberger Weg 6	59494 Soest
Schmidt geb. Reising	Emmy	In der Waldemei 14	57439 Attendorn
Schmidt	Gerhard	In der Waldemei 14	57439 Attendorn
Schmidt	Herbert	Serkenroder Str. 126	57413 Finnentrop
Schmidt geb. Hahn	Elisabeth	Serkenroder Str. 126	57413 Finnentrop
Schnabel Schneider geb. Sabisch	Renate Helene	Ertstr. 9 Ober- veischede	50859 Köln 57462 Olpe

Schröge geb. Blaschke Schütte	Maria	Bingener Weg 26	40229 Düsseldorf
	Johanna	Wimhufe 3	59909 Bestwig
Schütte Schweißhelm geb. Menzel Seidel geb.	Friedrich	Wimhufe 3	59909 Bestwig
	Margareta	Schultenkampstraße 32	59872 Meschede
Unverricht	Magdalena	Grenzweg 7a	58566 Kierspe
Seidel	Georg	Grenzweg 7a	58566 Kierspe
Seidel Siemenski geb. Michael Speer geb.	Hubertus	Neuenhaus	51688 Wipperfürth
	Margot	Müllingser Weg 10	59494 Soest
Katschker	Hildegard	Hochstr. 19	66894 Pirmasens Bechhofen/
Speer	Ludwig	Hochstr. 19	66894 Bechhofen
Steichmann	Felix	Baierstr. 10	89558 Böhmenkirch
Steinbrich Steinbrich geb. Grünwald Stohl geb. Lux Traeger geb. Bartsch	Susanne	Borsigstr. 11	45145 Essen Gelsenkirchen-
	Elisabeth	Gräffstr. 27	45894 Buer
	Christa	Carl-Theodor-Straße 28	68782 Brühl-Rohrhof
Tschacher	Maria	Steinkamp 16	31141 Hildesheim
	Alfons	Kurzer Anger 23, bei Luzia Beck	31139 Hildesheim
Tschötschel Vallu geb. Michael	Lenchen	Zum Brücken- berg 14	59872 Meschede
	Manuela	Ostbusch 4	59514 Welver Pfaffenhofen-
Walke	Paul	Herrenbrühl- weg 1	89284 Beuren
Walke geb. Braun	Martha	Herrenbrühl- weg 1	89284 Beuren Pfaffenhofen-

Walke geb. Vorberg	Christa	Weimarische Str. 10	07407 Rudolstadt
Walke	Siegfried	Weimarische Str. 10	07407 Rudolstadt
Welzel	Leo	Bruchhausen Teckling- hauser Weg21	57368 Lennestadt 57462 Olpe
Welzel	Hubert	Hengsbeck	59889 Eslohe
Wolf Ziebs geb. Biller	Irene	Gotlandweg 4	59494 Soest
Zigelski geb. Ihmann	Renate	Breite Str. 11	59174 Kamen-Herne



Foto 2001 **Hof Leo Welzel (Tannenhof)**

Dieses Sühnekreuz steht vor dem Wohnhaus mit nachstehendem Text:

„Für unsere Sünden, aber nicht für unsere Sünden allein, auch für die Sünden der ganzen Welt.“

Aufgestellt von Hieronymus Kunze und Franziska Kunze, geb. Berner





Foto 1993 **Hof Tschacher**



Alfons und
Hubert
Tschacher,
Kindertage



Familie Tschacher

1914



Hof Tschacher



Foto Bernward Jenschke 2005



Tschacher-Hof
(Foto Bernward Jenschke 2005)



auf dem Weg zum Hof Jenschke
(Foto Bernward Jenschke 2005)

Besitzer und Grundstücksgröße in Morgen

(4 preußische Morgen = 1 Hektar)

Hocheiser		Josef Niesel	
	12		8
Martha Kinscher		Josef Broßmann	
	2		84
Alfred Jentschke		Max Fischer	
	134		24
Max Hampel		Alfred Gregor	
	148		15
Josef Tschacher		Josef Haase	
	123		8
Kurt Hönsch		Paul Göber	
	8		9
Otto Kleineidam		Max Händler	
	3		26
Josef Sabisch		Jos. Tschötschel	
	114		11
Alfred Kilian		Franz Welzel	
	120		24
Paul Günter		Otto Bartsch	
	92		90
Gustav Hellmich		Athur Schmidt	
	72		70
Herbert Jentschke		Josef Neumann	
	118		2
Adolf Kratzer		Josef Langer	
	2		310
Martha Hönsch		Josef Rüdiger	
	1		4
Heinrich Knittel		Josef Lux	
	1		22
Pfarracker		Schölzergasse	
	98		6

Alfred Riedel		Franz Taug	
	4		3
Josef Herford		Josef Rupprecht	
	14		65
Josef Springer		Alfons Dinter	
	58		13
Leo Welzel		Herm. Rupprecht	
	123		54
Josef Streichmann		Paul Pompalla	
	21		25
Paul Tusche		Max Melzig	
	28		25
Neumann-Klinkert		Josef Seidel	
	2		118
Ernst Simon		Dr. Schnabel	
	2		1.676

Die Angaben werden nicht immer ganz richtig sein, da sie nur geschätzt wurden.

In einer alten Chronik aus dem Jahre 1688 werden folgende Grundstücksgrößen angegeben:

Bauernland: 593 ha, Vorwerk: 279 ha,
Wald: 125 ha

Wenn alle Zahlen verglichen werden, ist der Unterschied gering!

Die Zahlen lieferte Alfons Tschacher



Foto 1992 **Hof Sabisch**

Gefallene des 2. Weltkrieges

Dubin, Alfred	Kilian, Alfred	Neumann, Josef	Welzel, Herbert
Fischer Gerhard	Klinkert, Alfred	Neumann, Bernhard	Welzel, Paul
Frolow, Alfred	Kramer, Alfred	Pompalla, Herbert	Welzel, Rudolf
Haase, Josef	Krause, Alfred	Rittig	Welzel Alfons
Herford, Rudi	Krause, Felix	Schubert	Kloß, Armin
Hochheiser, Gerhard	Krause, Max	Streichmann, Max	Lux, Josef
Hönsch, Kurt	Katschker, Josef	Streichmann Paul	Michael, Max
Jentschke, Alfred	Menzel, Rudolf	Tschacher, Hubert	Rüdiger, Georg
Jentschke, Max	Neumann, Alfons	Tusche, Ernst	
Jentschke, Ernst	Neumann, Alfred	Tusche, Paul	

Das Kriegerdenkmal des 1. Weltkrieges wurde nach 1945 zerstört. Für die Toten des 2. Krieges, jeder Zweite der wehrfähigen Männer hat sein Leben gelassen, gibt es nicht einmal eine Erinnerungstafel

Am 20. Dezember 1945 wurde Martha Kinscher von Polen erschlagen.
Josef Sabisch, Josef Seidel und Herbert Jentschke wurden im Juni 1945 von Russen verschleppt. Josef Sabisch ist seither verschollen, während Josef Seidel zurückkehrte.

Herbert Jentschke war bis 1953 in polnischer Haft in Glatz. Er starb am 17. Juni 1953 in Breslau nach seiner Haftentlassung auf der Fahrt zu seiner Familie, die inzwischen nach Westdeutschland vertrieben worden war.

Der oberschlesische
Dichter Gerhard
Kukofka beklagt:

*„Mit jedem Alten aus
unserem Stamme, der
leise heimgeht in Gottes
Erfüllung, zerfallen
Bilder der Heimat zu
Staub
Es sterben Stätten der
Vätergeschichte, der
Klang der Muttersprache
verstummt,
und das im Gedächtnis
Beschworene schweigt.
Das Mitgeteilte
vergessen die Enkel“.*



Da gibt es nichts hinzuzufügen.
Über Seitendorf, den Geburtsort meines
Großvaters wüsste ich nichts Weiteres zu sagen!

Mit ein paar Fotos aus der Nachbarschaft und mit
Aufzeichnungen unseres Familienstammbaumes
im „Anhang“

schließe ich meine Erinnerungen zu Seitendorf,
dem bald versunkenen schlesischen Heimatdorf.

Urgroßvater : Franz Kunze aus Gallenau Kreis
Frankenstein,

gestorben 1776

Großvater: Franz-Josef Kunze, geboren 1747

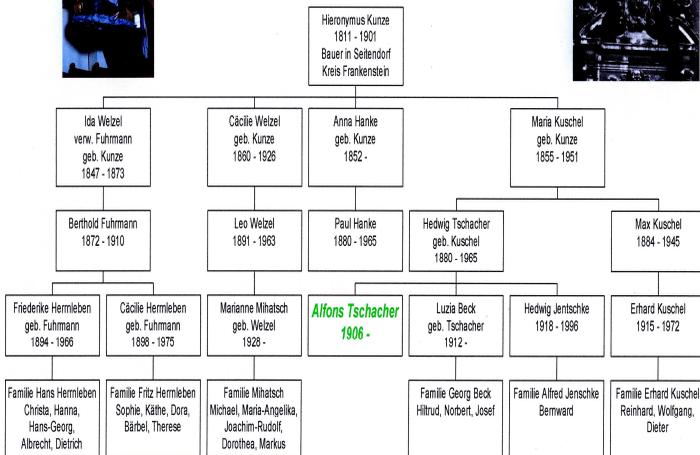
Vater von Hieronymus: Josef-Christoph Kunze,
geb.: 1779,

gest.:

1838



100 Jahre Alfons Tschacher am 23. Februar 2006



Erstellt von Albrecht Hermleben 22.09.2006



Hieronymus Kunze
1811-1901
Bauer in Seitendorf



Franziska Kunze, geb. Berner
1820-1891



Franz Welzel
1848-1921
Bauer in Seitendorf



Cäcilie Welzel, geb. Kunze
1860-1926



Berthold Fuhrmann
1872-1910
geboren in Seitendorf
Bauer in Frömsdorf



Minna Fuhrmann,
geborene Spillmann
1872-1930



Frömsdorf



Hochzeit in Frömsdorf



Nur eine Ruine ist
erhalten!
(Foto 1999)



Kirche in Frömsdorf (Foto 1999)

Das Familiengrab ist nicht mehr erhalten. Die deutschen Grabsteine wiederverwendet oder zerschlagen.

31139 Hildesheim, den 4. Juni 2006
Kurzer Anger 23

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach kurzer Krankheit

Alfons Tschacher

im Alter von 100 Jahren.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied

Im Namen aller Angehörigen

Luzia Beck geb. Tschacher

Requiem am Samstag, dem 10. Juni 2006, um 10.00 Uhr
in der St.-Mauritius-Kirche.

Die Beisetzung findet anschließend um 11.00 Uhr auf
dem kath. Friedhof, Im Bockfelde, von der Auf-
erstehungskapelle des ev. Friedhofes aus statt.

Hessing – Bestattungen – Bergstraße 70

Mit dieser Anzeige schließe ich meine
Erinnerungen an
das ferne und doch noch immer vertraute Dorf.